

Grabser macht Oper möglich

Bei der Vereinbarkeit von Theater, Oper und Sicherheit steht Jörg Gantenbein an vorderster Front.

Alexandra Gächter

Grabs/Buchs 64 Seiten ist es lang: das Schutzkonzept für Theater-, Konzert- und Veranstaltungsbetriebe in der Schweiz. Der Grabser Jörg Gantenbein war nicht nur massgeblich an der Entstehung des Schutzkonzeptes beteiligt, er hat es sogar initiiert. Gantenbein ist Geschäftsführer der SLB Media AG und Präsident des Schweizer Verbandes Technischer Bühnen- und Veranstaltungsberufe (SVTB).

Zusammen mit anderen Experten macht Jörg Gantenbein durch das ausgearbeitete Schutzkonzept Theater, Oper und andere Veranstaltungen zu Zeiten von Corona schweizweit möglich. Denn ohne dieses Schutzkonzept hätte der Bundesrat wohl erst später grünes Licht für Veranstaltungen gegeben.

1500 Arbeitsstunden waren vonnöten

Entstanden ist das Schutzkonzept bereits Mitte April. Mitgearbeitet haben 15 Personen, darunter Direktoren der grossen Schweizer Theaterhäuser. «Im April war es absehbar, dass es eine Möglichkeit gibt, ab Sommer Veranstaltungen wieder durchzuführen», sagt Gantenbein. Weil kein Schutzkonzept existierte – auch keine Vorlage – musste das Papier von Grund auf erarbeitet wer-



Der Grabser Jörg Gantenbein hat das Erstellen eines Schutzkonzeptes für Veranstaltungen initiiert.

Bild: PD

den. 1500 Arbeitsstunden waren für das Schutzkonzept vonnöten. «Jeder von uns hat also 100 Stunden innerhalb sechs Wochen aufgewendet. Wir wollten unbedingt vor Ende Mai damit fertig sein. Noch nie in der Geschichte des SVTB wurde ein 64 Seiten langes Konzept in so kurzer Zeit ausgearbeitet»,

sagt der SVTB-Präsident. Der intensive Arbeitsaufwand war notwendig: «Die Veranstaltungs- und Theaterbranche steckte wegen des Lockdowns in einer unglaublichen Krise. Der ganzen Branche wurde ein Berufsverbot auferlegt. Es geht hier nicht nur um ein gestrichenes Freizeitangebot für Privatperso-

nen, sondern um die Existenz vieler Berufsgruppen im künstlerischen oder technischen Bereich. Das wurde leider lange nicht wahrgenommen», so Jörg Gantenbein.

Die meisten der 15 Experten arbeiteten wie Jörg Gantenbein ehrenamtlich für das Schutzkonzept. Der Schweizer Verband Technischer Bühnen- und Veranstaltungsberufe sowie der Schweizerische Bühnenverband bezahlten die restlichen Kosten. «Da die beiden Verbände nicht auf Rosen gebettet sind, mussten sie ihre letzten Reserven dafür aufwenden. Es war ihr oberstes Ziel, dass die Theaterhäuser der Schweiz so sicher und so bald wie möglich ihren Betrieb wieder aufnehmen können», sagt der Grabser.

Konzept kommt in der gesamten Schweiz zur Anwendung

Das 64-seitige Schutzkonzept äussert sich bis ins Detail über den Auf- und Abbau, Proben, Aufführungen, Backstage-, Bühnen- und Publikumsbereich sowie Gastspiele. Ausserdem wurde der Ausstoss von Tröpfchen beim Atmen, Sprechen, Singen und Musizieren mit Blasinstrumenten getestet. Das Konzept kommt in der gesamten Schweiz zur Anwendung. Auch bei der Oper «Carmen», welche die Werdenberger Schloss-Festspiele im August aufführen möchten. 3

2. Teil siehe unten

«Krise hat auch etwas Positives»

Mit Jörg Gantenbein haben die Werdenberger Schloss-Festspiele einen kompetenten Sicherheitsbeauftragten.

Alexandra Gächter

Grabs/Buchs Der Lockdown im Frühling traf die Schweizer Veranstaltungsbranche hart. Auch die Werdenberger Schloss-Festspiele waren davon betroffen: Die Proben mussten unterbrochen werden und die Durchführung war lange ungewiss.

Jörg Gantenbein aus Grabs übernimmt wie bereits vor zwei Jahren die Technische Leitung der Schloss-Festspiele. Er wurde ausserdem zum Coronasicherheitsbeauftragten ernannt und arbeitete am nationalen Schutzkonzept für Veranstaltungen mit, das derzeit schweizweit zur Anwendung kommt (siehe Titelseite). Zu Kuno Bont, Direktor der Werdenberger Schloss-Festspiele sagte er am Telefon: «Wir werden die Oper «Carmen» auf die Beine stellen können.» Heute, einige Wochen nach diesem Telefonat, stehen die Vorzeichen sehr gut.

1500 Arbeitsstunden hat Jörg Gantenbein und 14 weitere Experten aus der Veranstaltungs- und Theaterbranche für das Schutzkonzept aufgewendet. Ohne dieses Schutzkonzept hätte der Bund Ende Mai wohl kaum grünes Licht für Veranstaltungen bis 300 Personen gegeben. Die Chancen, dass diese Regelung nun auch gelockert wird, ist intakt.

Zugänge zu den Tribünen verdoppelt und verbreitert

Für die Oper «Carmen» sieht das Sicherheitskonzept vor, die Fläche des Areals zu verdoppeln. Die gesamte neue Anlage hat die Form einer Arena. «Der Kassenbereich wird vergrössert, um genügend Platz für die Personen zu generieren, welche anstehen. Damit es auch beim Zugang auf die Tribünen keinen Stau gibt, werden die Anzahl Zugänge verdoppelt und verbreitert», sagt Jörg Gantenbein.

Während vor zwei Jahren die Bühne bis in den See ragte, wird dieses Jahr der Durchgang vor dem See für den vergrösserten Apérobereich genutzt. Die Sitz-



Jörg Gantenbein war bereits vor zwei Jahren Technischer Leiter der Werdenberger Schloss-Festspiele. Dieses Jahr ist er zusätzlich zum Sicherheitsbeauftragten der Oper «Carmen» ernannt worden. Bild: PD

plätze werden vor jeder Aufführung desinfiziert. Auf dem Gelände wird es zahlreiche Handwaschstellen und Desinfektionsmittelpender geben. Die Tribümentiefe wird erweitert, sodass der Abstand zu der Reihe vorne und hinten grösser wird. Die Plätze werden für jede Aufführung bedarfs- und sicherheitsgerecht vorbereitet. «Man kann einzeln oder gruppenwei-

se Platz nehmen. Paare und Familien können wie im Restaurant beieinandersitzen. Die Bestuhlung wird also völlig individuell gestaltet. Für den Vorverkauf ist das eine sehr grosse Herausforderung», so Gantenbein.

Durch die Vergrösserung der Bühne konnte auch mehr Platz für den Chor und die Schauspieler geschaffen werden. Auch

dem Backstage-Bereich wird mehr Platz eingeräumt. Das Orchester sitzt zudem nicht mehr in einem Orchestergraben, sondern direkt vor der Bühne. «Interessant ist, dass Blasinstrumente wie beispielsweise die Tuba bezüglich des Tröpfchenausstosses nicht gefährlich sind. Im Gegenteil, die Tröpfchen verbleiben im Instrument. Die ausgeströmte Luft ist praktisch

tröpfchenfrei. Somit haben gewisse Blasinstrumente den gleichen Effekt wie eine Hygienemaske», sagt Gantenbein.

Neues und Spannendes in Bezug auf Bühnenbild

Anfang Juli ist Baubeginn der diesjährigen Schloss-Festspiele. Es ist möglich, dass der Bundesrat im Verlaufe des Sommers die Abstandsregeln lockert. «Auch wenn wir im August nicht mehr so viel Abstand halten müssen, werden wir dennoch an unserer grosszügigen Raumplanung festhalten. Die Sicherheit der Künstler und Zuschauer hat oberste Priorität. Ausserdem wäre es sinnlos, die bestehende Infrastruktur nach jeder Lockerung wieder umzubauen», so Gantenbein.

Die zu überbauende Arena der Schloss-Festspiele wird also unabhängig von weiteren Lockerungen doppelt so gross wie vor zwei Jahren und «auch doppelt so schwierig», sagt Gantenbein. «Die Krise hat aber auch etwas Positives. Durch die neue Bauweise ergaben sich neue Perspektiven. Ich kenne keinen flexibleren und innovativeren Menschen als Kuno Bont. Er hat die Herausforderung der Krise nicht nur angenommen, sondern auch Neues und Spannendes in Bezug auf das Bühnenbild und die Atmosphäre erschaffen können.»

Vertrauen der Menschen zurückgewinnen

Bereits jetzt ist klar, dass aufgrund der baulichen Massnahmen Mehrkosten auf die Werdenberger Schloss-Festspiele zukommen. Unklar ist, wie hoch diese ausfallen. «Ebenfalls unklar ist, wie schnell die Menschen nach der Coronakrise wieder Vertrauen in gut durchdachte und sichere Veranstaltungen wie die Oper «Carmen» fassen werden. Dieses Vertrauen müssen wir in den nächsten Wochen zurückerklangen. Das wird sicher gelingen. Alles kommt gut, davon bin ich überzeugt.»